

Seite 169 des amtlichen Waarenverzeichnisses folgende Anmerkung hinzugefügt werde:

Die inneren Hüllen des Kaffees (Pergamenthüllen), welche die Samenkerne zunächst umschließen, können in rohem Zustande, sofern sie nicht als Kaffeesurrogate Verwendung finden sollen, auf besondere Erlaubniß als Spreu nach Nr. I b des Zolltarifs zollfrei eingelassen werden.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 18. März c. beschlossen, daß vom 1. April d. J. ab

1. die Tarasätze

für affommodirten, zum Einzelverkauf hergerichteten Baumwollenzwirn jeder Art auf Holzrollen in Kisten über 200 kg auf 13 Prozent,

für rohen Kaffee in doppelwandigen, cylinderförmigen Fässern leichter Bauart, sogenannten Patentsässern, auf 8 Prozent,

für unbearbeitete Tabackblätter und Stengel in Fässern von 700 kg und darunter auf 11 Prozent und

für Muskatöl (Muskatbalsam) und Kakaoöl (Kakaobutter) in konsistenter Form (Blöcken, Tafeln etc.) auf

16 Prozent in Kisten.

9 Prozent in Körben,

6 Prozent in Ballen

festgesetzt werden, und

2. an Stelle der Vorschrift im § 4 Ziffer 4 der Bestimmungen über die Tara vom 16. Mai 1882 folgende Vorschrift zu treten hat: „Bleibt bei unbearbeiteten Tabackblättern und Tabackstengeln in Fässern von 700 kg und darunter das Gewicht der Umschließung augenscheinlich unter dem hierfür festgestellten Tarasatz, so kann von der Nettoverwiegung abgesehen werden, wenn der Zollpflichtige sich mit der für Fässer von mehr als 700 kg festgestellten Tarabergütung begnügt.“

Erlaß des Königl. Wirt. Steuer-Collegiums vom 24. Februar 1886, Nr. 620 Z.

Zufolge Erlasses des R. Finanzministeriums vom 22. d. M. werden die R. Zollstellen angewiesen, bei Versendungen von Getreide und Hülsenfrüchten mit Deklarationscheinen (sog. Passierscheinen) in den letzteren stets den Namen und Wohnort des Empfängers anzugeben, beziehungsweise bei der Ankunft solcher Sendungen eine Vergleichung der bezüglichen Angaben in den Deklarationscheinen mit dem Inhalt der Frachtbriefe vor-

eine Stimme der Anerkennung herrscht“, so glaube ich doch, daß sich dasselbe nur in bestimmten Fällen für den Felddienst eignen und daher auch bei unserer „Grenz Kavallerie“, die doch in die Lage kommen kann, einen Schmuggler querfeldein verfolgen zu müssen, allgemein an Stelle der Dienstpferde niemals zur Einführung gelangen wird.

Weßhalb aber der Herr Verfasser nur den Vorschlag macht, das Velociped an Stelle der Pferde der Grenzaufsichtsbeamten und nicht der Beamten im Innern treten zu lassen, ist mir insofern unverständlich, als doch die ersteren sehr häufig in einem unwegbaren, wenig betretenen Terrain gehen und reiten müssen, letztere dagegen meistens auf Chaussees, Landstraßen und fahrbaren Wegen ihren Bezirk bereisen können. Außerdem würden ja auch noch die Ersparnisse, die ja das Hauptmotiv zu jenem Vorschlage bildeten, dadurch, daß man die noch rüstigen Aufsichtsbeamten im Innern, welche mehrfach 2 Dienstpferde besitzen, zu „Radfahrern“ machte, noch bedeutend größer werden.

Sollte jedoch in der That einmals aus Sparfamkeitsrückichten, was wir nicht wünschen wollen, das Velociped an Stelle der Dienstpferde auch nur stellenweise eingeführt werden, so werden gewiß die meisten der jüngeren Beamten auf jene Obercontrolleurstellen gern Verzicht leisten, die dann nicht allein bedeutend an Ansehen nach Außen hin verlieren, sondern auch abschreckende Beispiele von den Unannehmlichkeiten und den körperlichen Anstrengungen des Dienstes geben werden. Dann wird man gewiß nicht mehr in fröhlichen Liedern den Stand der Grenzaufsichtsbeamten besingen, son-

zunehmen, wie dies auch durch Erlaß des Königlich Preussischen Finanzministeriums vom 31. Dezember v. J. für die Verwaltungsbezirke der Provinzial-Steuerdirektionen zu Königsberg, Danzig und Stettin beziehungsweise Köln angeordnet worden ist.

Sollten sich bei der vorgenommenen Vergleichung Abweichungen ergeben, welche auf einer Vertauschung der inländischen mit einer gleichnamigen ausländischen Waare schließen lassen, so wäre der Gegenstand weiter zu verfolgen und von dem Resultat hierher Anzeige zu erstatten.

Tabacksteuer.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 18. März d. J. (§ 165 der Protokolle) Folgendes beschlossen:

Das sogenannte amerikanische Tabackernteverfahren (Ernten der ganzen Tabackpflanze ohne Trennung der Blätter von dem Pflanzenstengel) kann auf Antrag des Tabackpflanzers von dem Hauptamt unter nachstehenden Bedingungen und Kontrollen gestattet werden:

1. Der Antrag auf Gestattung des Verfahrens ist rechtzeitig vor der amtlichen Feststellung der zu vertretenden Tabackmenge (§ 6 des Tabacksteuergesetzes vom 16. Juli 1879, bei der Steuerbehörde des Bezirks einzureichen.

In demselben ist anzugeben:

a) auf welche Grundstücke das Verfahren sich erstrecken soll,

b) wie viel Pflanzen sich auf jedem dieser Grundstücke befinden.

2. Die Pflanzenstengel gehören zu dem steuerpflichtigen Taback.

Die verbindliche Feststellung der zu vertretenden Tabackmenge richtet sich bezüglich der Pflanzenstengel auf die Zahl der letzteren und hat bei den nach § 6 des Gesetzes vorzunehmenden Ermittlungen zu erfolgen.

Die Feststellung der Zahl der Pflanzenstengel darf auch nach Maßgabe der Bestimmungen in § 8 des Tabacksteuergesetzes geschehen.

3. Die von den Blättern befreiten Pflanzenstengel sind nach Maßgabe der von der Steuerbehörde zu ertheilenden Anweisungen besonders zu verpacken und unter Uebergabe einer schriftlichen Anmeldung spätestens zu dem für die Verwiegung der Blätter festgesetzten Termin zur Revision zu stellen. Ergiebt sich bei einer Revision eine

den es wird eine Zeit herannahen, wo sich an die schwer-müthigen Worte jenes Dichters, der in einem Liede klagt:

„Nicht Orden, nicht Kränze“

„Giebt es an der Grenze“,

vielleicht noch Verse folgenden Inhalts anreihen werden:

„Früher noch auf stolzem Pferde

Ritt ich über Gottes Erde;

Jetzt als armer „Radereiter“

Zieh' die „Karre“ selbst ich weiter.

Ach, ich klage früh und spät:

„Fort mit dem Velociped!“

Gebt mir wieder meine Kracke,

Wenn ich auch kein Geld im Sacke,

Wenn ich leide Hunger, Durst,

Wie eh' dem — das ist mir Wurst.

Ja, ich klage früh und spät:

„Fort mit dem Velociped!“

O, wer war es, der's ersann,

Daß man nahm mir mein Gespann!

Donnerwetter — Parapluie,

Jenem G. vergeß ich's nie!

Darum ruf' ich früh und spät:

„Rache für's Velociped!“

D . . . e.